Körper fahren würde, und trachteten ihm nach dem Leben. Pema bat nun, in ein anderes Kloster versetzt zu werden, und meldete sich als Candidat für die offene Stelle eines Chifu (Vorbeters) in Lassa. Der provisorische Vorstand des Klosters, dem es in erster Linie darum zu thun war, den gefährlichen Mann beseitigt zu wissen, war vollkommen mit dem Entschlusse Pema's, das Kloster zu verlassen, einverstanden.

Er berief eine Lama-Versammlung ein, die zu entscheiden hatte, ob Pema der Ernennung zum Chifu würdig wäre oder nicht. Die Priester überließen die Beantwortung der Frage dem Zufall und offerirten dem Bittsteller drei Klösse aus Djamba mit dem Bedeuten, einen davon auszuwählen und zu öffnen. Das that Pema und fand in dem Innern desselben einen Zettel, worauf die Worte standen: Gehe nach Bonga, das ist der Ort, wo Du in der Anbetung der Lotosblume zu den Füßen Buddha's Dein ganzes Leben lang für Deine hochmüthigen Gedanken Buße thun sollst und mußt.

Pema ging aber nicht nach Bonga, sondern floh in der folgenden Nacht aus dem Tempel nach Ta-tsien-lu. Einige Wochen darauf legte er das christkatholische Glaubensbekenntniß ab und ließ sich taufen.

Den Erzählungen anderer Leute zufolge erleiden die Aussagen Pema's einige Abänderungen. Kurz nach dem Tode seines Onkels soll er nämlich mit einer jungen tibetanischen Nonne bekannt geworden sein, die an dem hübschen, kräftigen Lama Gefallen fand. Pema, welcher sich zur gelben Kirche bekannte, ertrug den Schwur des Cölibates nicht länger und entführte die Geliebte aus den dumpfen Mauern ihres Klostergefängnisses nach Ta-tsien-lu, wo Beide nach der Taufe unter dem Schutze der Mission den Bund für das Leben schlossen.

Pema ist nun 47 Jahre alt. Er sah nach seiner Flucht noch öfter den Grenzstein des tibetanischen Priesterreiches jenseits des Kinscha-kiang, den er vor 27 Jahren klopfenden Herzens begrüßte; niemals aber war er so vermessen, auch nur einen Schritt in das verhaßte Land weiter hinein zu thun, denn er wußte, es wäre sein Tod gewesen. Von frühester Jugend an das Beten gewöhnt, sind auch jetzt noch seine Lippen in beständiger Bewegung. Er unterscheidet sich von den buddhistischen Lama nur insoferne, daß er nicht